

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 26 (1936)

**Heft:** 28

**Rubrik:** Berner Wochenchronik

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Werner's Sochenchronik

## Ein wogendes Rosenmeer . . .

Als mein Garten noch Oedland war,  
weder Blatt noch Blüte trieb,  
gabs eine in blondem Haar,  
die hatte mich lieb.

Jetzt, da nach Jahren der Fron  
ich ihm holde Blumen entrang,  
Ist sie meinem Leben entflohn,  
die durch meine Jugend klang.

Ein wogendes Rosenmeer  
schaut mich purpur fragend an,  
neigt sich dufend, zum Brechen schwer —  
ich aber weiß niemand mehr,  
dem ich Rosen geben kann.

Irmela Linberg.

wurde noch eine Verordnung, betreffend den passiven Luftschutz, der Zivilbevölkerung über die Verdunkelung im Luftschutz genehmigt. — Der Bundesrat ernannte an Stelle des verstorbenen Dr. Charles Colomb zum Vize-Direktor des Zentralamtes für die internationale Eisenbahnbeförderung den bisherigen deutschen Sekretär dieses Amtes, Herrn Eduard Schmid; zum Sekretär des gleichen Amtes wurde befördert Herr Dr. Eugen Ruffi, bisher Sekretär-Adjunkt, zum Ueberseer Herr Dr. Arno Wildhaber, bisher Kanzleisekretär und zum Kanzlisten I. Klasse Herr Louis Gonin, bisher Kanzlist II. Klasse.

Das Initiativkomitee auf Einführung der Verfassungs-Gerichtsbarkeit im Bunde hat bei der Bundeskanzlei Unterschriftenbogen mit 58,852 Unterschriften für eine Volksinitiative zur Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der Bürger eingereicht. Die Bogen wurden dem statistischen Amt zur Prüfung überwiesen.

Am 6. Juli führten die deutsch-schweizer. Wirtschaftsverhandlungen zur Unterzeichnung je einer Zusatzvereinbarung zum Verrechnungsabkommen vom 17. April 1935, zum Warenzahlungsabkommen vom gleichen Tag, zum Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr vom 5. November 1932, eines Reiseverkehrsabkommens sowie verschiedener sonstiger Vereinbarungen.

Im Prozeß der Bundesanwaltschaft gegen Nationalrat Duttweiler erklärte das Bundesstrafgericht Nationalrat Duttweiler der Beschimpfung und Verleumdung eines Mitgliedes der Bundesversammlung für schuldig und verurteilte ihn zu einer Buße von Fr. 2000.

Bei einem Hagelwetter im Fricktal erlitten in Wegenstetten, Schüpfart und Deschgen auf dem Felde arbeitende Leute durch die hühnereigroßen Schlossen blutende Verlebungen und schwere Beulen an Gliedern und Köpfen. Gemüsegärten, Wiesen, Kornfelder und die Kirschbäume haben stark gelitten. — Der verstorbene alt Ständerat Dr. Emil Isler hat der Wargauischen Kantonalbank, deren Verwaltungsrat er während 40 Jahren war, testamentarisch 100,000 Fr. zuhanden des Reservefonds vermacht. — Ein Rechtsanwalt aus Rümlin, der wegen Unregelmäßigkeiten in der Berufsausübung steckbrieflich verfolgt war, hat nach seiner Verhaftung in Rehriten in einer Zelle des Gefängnisses in Stans Selbstmord begangen. — In Muri wurde ein Landwirt, der im Taucheloch eine Reparatur vornehmen wollte, von den Gasen betäubt. Zwei Dienstpersonen, seine Frau und ein benachbarter

Landwirt, die ihn herausholen wollten, erlitten das gleiche Schicksal. Alle fünf konnten jedoch unter der Leitung eines Monteurs geborgen und dann wieder zum Bewußtsein gebracht werden. — In der Gegend des Böckberges verursachten ganze Herden Wildschweine großen Schaden an den Kulturen. — Im Wargau wurde in der Volksabstimmung vom 4./5. Juli das neue Armengesetz mit 39,548 gegen 19,074 und der Verfassungs-Artikel betr. den Stimmechtsverlust infolge selbstverschuldeten Armgängigkeit mit 32,866 gegen 21,474 Stimmen angenommen. — Die neue Altrebrücke Koblenz-Felsenau wurde mit einem eindrucksvollen Weiheakt dem Verkehr übergeben.

Der Große Rat von Basel bewilligte Kredite im Betrage von fast 3 Millionen Franken für Bauarbeiten, die im laufenden Jahr und im kommenden Winter durchgeführt werden sollen. — Am 30. Juni begannen etwa 25 junge Arbeitslose auf dem Areal der alten Gasfabrik in Basel an der Herrichtung eines Spiel- und Sportplatzes zu arbeiten, dessen Bau vom Großen Rat mit Rücksicht auf die Finanzen verweigert worden war. Auf Reklamation des Gaswerkes wurde der Platz geräumt und die Namen der Demonstranten festgestellt. — In einer Wechseltube des Bundesbahnhofes Basel ergatterte ein Wechselfahrer durch geschickte Manöver 500 Franken. Derselbe Gauner hatte am gleichen Tage auch in Schaffhausen einen Schalterbeamten um 500 Franken betrogen. — In Basel beging am 6. Juli Professor Jakob Wadernagel sein 60jähriges Professorenjubiläum. Am 27. Juni 1876 wurde dem jungen Gelehrten die venia legendi für altindische Philologie an der Basler Universität erteilt. Prof. Wadernagel stand volle 47 Jahre im Dienste der Basler Universität und 13 Jahre dozierte er in Göttingen, von wo er vor zwei Jahrzehnten wieder nach Basel zurückkehrte. Der Jubilar hält auch heute noch seine Vorlesungen regelmäßig ab.

Bei strahlendem Sonnenschein wurde am 6. Juli die Sempacher Gedenkfeier mit Glockengeläute und Geißhüttendonnern eröffnet. Beim alten Winkelrieddenkmal wurde vom Schultheißen des Kantons Luzern, Regierungsrat Frey und von Oberstdivisionär Bircher je ein Eichenkranz niedergelegt. Unzählige Gäste, darunter 6000 Schulkinder aus dem Kanton Luzern waren eingetroffen. Es formierte sich ein großartiger Festzug, beim Winkelrieddenkmal defilierten die Luzerner Bataillone und ein militärischer Festzug von über 40 kostümierten Gruppen. Die erste offizielle Ansprache hielt Nationalrat Dr. Heinrich Walther, der eine Ansprache von Bundesrat

## Schweizerland

Der Bundesrat hat den Vorsteher des Eidg. Departements des Innern, Bundesrat Etter, ermächtigt, den Ehrenvorsitz des Patronatskomités der Ausstellung zeitgenössischer Kunst im Schloß Rapperswil zu übernehmen. Die Ausstellung wird am 15. Juli eröffnet. — Zum schweizerischen Konsul in Guayaquil (Ecuador) wurde Robert Osterwalder von Gaiseralwald, Kaufmann in Guayaquil, ernannt. — Die Eidg. Technische Hochschule in Zürich wurde mit der Durchführung eines Jahreskurses zur Ausbildung und Prüfung der Bewerber für das eidg. Turn- und Sportlehrerdiplom für Mittel- und Hochschulen (Diplom II) betraut. Bisher bestand nur ein Diplom I als Fähigkeitszeugnis zur Erteilung von Turnunterricht an Primar- und unteren Mittelschulen. — Im Anschluß an die Ratifikation verschiedener Vertragsdokumente, welche mit Italien abgeschlossen wurden, wurde auch beschlossen, die Erhebung des 3 %igen Zuschlagszolles auf Waren italienischer Herkunft mit Wirkung ab 1. Juli 1936 aufzuheben. — Es wurde ein Bundesratsbeschuß über die vorübergehende Herabsetzung der Nebenbezüge des Bundespersonals erlassen. Der Beschuß gilt a) für alle im Dienste des Bundes und der Bundesbahnen beschäftigten Personen; b) für Personen, die nicht in einem unmittelbaren Dienst-Verhältnis zum Bunde stehen, aber durch Vermittlung eines Organs der Verwaltung nach Erlassen des Bundes oder der Bundesbahnen belohnt werden; c) für die Präsidenten, Mitglieder und Experten von eidgen. Verwaltungskommissionen. So weit nicht etwa anderes bestimmt wird, sind die Nebenbezüge um zwölf vom Hundert herabzusehen. — Außerdem

Motta folgte. Die Festpredigt hielt der Abt von Engelberg, Dr. Leodegar Hunziker. — Leider forderte das Fest auch zwei Opfer. Leutnant Ludwig Herzog von Emmenbrücke und der Rekrut Paul Gysin von Basel erlitten einen Hitzschlag, an dessen Folgen sie im Spital starben.

Am 3. Juli schob sich in Genf während der Völkerbundsversammlung auf der Tribüne der Delegationsmitarbeiter, der aus der Tschechoslowakei stammende Photoreporter Stephan Lux, eine Revolverkugel in die Herzgegend und erlag am 4. Juli im Spital seiner Verlezung. In einem Brief an den Generalsekretär des Völkerbundes gab er als Motiv der Tat an, daß er die Welt auf das Schicksal der deutschen Juden aufmerksam machen wollte. — In Genf haben Unbekannte das Standbild Farel's am Reformationsdenkmal und die Statue Calvins mit Farbe besudelt. Da die Farbe in den Stein eindrang, sind die Beschädigungen schwerer Natur.

In Graubünden wurden die Rekrutierungen zwecks Verhütung der Verschleppung der Kinderlähmung auf den Herbst verschoben.

In Wallenstadt beschloß die Bürgerversammlung, während der nächsten 5 Jahre keine Einbürgerungen mehr vorzunehmen.

Der Wasserstand des Bodensees hat 4,60 Meter erreicht. Der See staut die kleineren Zuflüsse und überschwemmt tiefer gelegene Streuewiesen im Rheintal.

In St. Niklaus bei Solothurn wurde ein 11jähriges Mädchen von einem circa 20jährigen Burschen überfallen und vergewaltigt. Der Täter entkam, noch ehe das schwerverletzte Mädchen aufgefunden wurde.

In Daro (Tessin) feierte das Ehepaar Carlo und Chiarina Bocca das seltene Fest der diamantenen Hochzeit.

Im Weiler Bornhausen bei Eschenz (Thurgau) gerieten Bauern während des Erntefestes wegen eines Wegrechts in Streit, der in einer Messerstecherei endete. Zwei der Beteiligten wurden schwer verletzt und zwei Personen verhaftet.

Der Stadtrat von Zürich unterbreitete dem Gemeinderat Nachtragskreditbegehren im Betrage von 3,75 Millionen Franken, hauptsächlich für Arbeitsbeschaffung und Arbeitslosenunterstützung. — In Süntikon wurde der 72jährige alt Gemeindechreiber Müller auf dem Heimwege in der Nacht überfallen und seiner Burschaft von 80 Franken beraubt. Der Beraubte trug schwere Unterfieverletzungen davon.

† Oberst Albert Ernst.

In Bern starb am 12. Mai dieses Jahres Oberst Albert Ernst, gew. Chef des Rechnungswesens des Schweiz. Kriegskommissariates im Alter von 73 Jahren. Von Oberwinterthur gebürtig, besuchte er in Weiningen und Winterthur die Schulen. Als Leutnant der Verwaltung trat er vor 43 Jahren in die Bundesverwaltung ein. Die große Arbeit, die er speziell während der Kriegszeit und den nachfolgenden Jahren zu bewältigen hatte, wußten seine Vor-

gesetzten zu schätzen, seinen vielen Mitarbeitern aber war er stets ein gerechter und geachteter Chef.

Nach einem Jahr Ruhe erkrankte der liebe Verstorbene an einem Herzleiden, konnte sich jedoch bei der ausgezeichneten Pflege seiner



† Oberst Albert Ernst.

lieben Gattin und Tochter wieder erholen. Seine Gattin, müde der vielen Arbeit in der großen Familie, erkrankte selbst und verschied um die Jahreswende. Dieser harte Verlust nagte an der schwachen Gesundheit des Verstorbenen, und so folgte Oberst Albert Ernst nach 4 Monaten seiner treubesorgten Gattin in die ewige Ruhe.



Am 6. Juli nachmittags wurde die außerordentliche Sommer-Session des Grossen Rates durch den neuen Präsidenten, Grossrat Bühler, eröffnet. Nach Vereidigung der neuen Mitglieder schlug die Regierung vor, von der durch Volksentscheid bewilligten Dreizeigmillionenanleihe vorderhand infolge der schlechten Anleihebedingungen nur 20 Millionen aufzunehmen, wozu der Rat einstimmig seine Zustimmung gab. — Da die Beiträge des Staates und der Beamten nicht mehr genügen, um die Renten der kantonalen Hilfslasse zu decken, legt die Regierung ein neues Dekret vor, nach welchem der Staatsbeitrag von 7 auf 9 Prozent, der Beitrag des Personals von 5 auf 7 Prozent erhöht werden soll. Nach einer lebhaften Diskussion über den Rentenabbau und die Höhe der abbaufreien Renten, sowie dem Zeitpunkt des Inkrafttretens des Dekretes, wurde die Vorlage mit allen gegen 3 Stimmen gutgeheissen und das Inkrafttreten des Dekretes auf den 1. August beschlossen. Behandelt wurden noch zwei Interpellationen wegen des Streites bei den Metallwerken Selve in Thun, für deren Beantwortung der Rat beschließt, noch eine Sitzung abzuhalten, jedoch für diese keine Sitzungsgelder zu beanspruchen. Regierungspräsident Seematter beantwortet beide Interpellationen dahin, daß die Regierung den Gemeinderat von Thun beauftragte, mit den Arbeitern zu ver-

handeln. Falls es zu keiner Einigung kommen sollte, werde der Regierungsrat ein Dreierkollegium nach Thun entsenden. Da die Arbeiter die Fabrik geräumt haben, kann sich die Regierung materiell nicht mit der Angelegenheit befassen. Die beiden Interpellanten, Gnägi und Ilg, erklären sich mit der Beantwortung einverstanden, worauf Sitzung und Session geschlossen wurden.

Der Regierungsrat erklärte gestützt auf die Vorschriften des Gesetzes über die Vereinfachung der Beamtenwahlen zum Amtsgerichts-Ersatzmann im Amtsbezirk Thun den einzigen Borgegenen, Jos. Gruber, Baumeister in Thun, als gewählt. — Er nahm Kenntnis vom Rücktritt des M. Grosjean in Orvin als Mitglied des Grossen Rates und erklärte an seiner Stelle als gewählt Notar Abel Tollsaint in St. Imier, den ersten Ersatzmann auf der Liste der B. G. B.-Partei des Amtes Courtelary.

Folgende Pfarrwahlen wurden bestätigt: In der Kirchgemeinde St. Stephan: Eugen Hermann, bisher B. D. M. in Bern; in der Kirchgemeinde Courchapoix: Gérard Chapatte, bisher Vifor in Courchapoix und in der Kirchgemeinde Ocourt: Lazare Shantova, bisher Vifor in Ocourt. — In den römisch-katholischen Kirchendienst wurden aufgenommen: Camille Chèvre, Mettemberg; Anselme Déandrea, Madretsch; François Frédevaux, Saignelégier; Justin Jobin, Saignelégier; Robert Tolidon, St. Brais; Alphonse Juillard, Saignelégier; Robert Piegan, Delsberg; Georges Saulvin, Créminal.

Der Gesamtbestand der bernischen Truppen betrug Ende des Vorjahres 91,141 Mann. Er hat sich gegenüber dem Vorjahr um 786 Mann vermehrt, wovon 582 Mann auf kantonale und 204 Mann auf eidgenössische Truppen entfallen. In den Rekrutenschulen wurden insgesamt 4397 bernische Rekruten ausgebildet, und zwar: Infanterie 2530 Mann, Kavallerie 190, Artillerie inf. Feuerungsgruppen 600, Genie 279, Fliegersoldaten 53, Sanität 211, Verpflegungsgruppe 71, Motorwagengruppe 95, Traintruppe 368. Übertritte in die Landwehr erfolgten 2334, in den Landsturm 2633. Entlassungen aus der Wehrpflicht 1491.

Die vom bernischen Synodalrat 1935 angeordneten Kirchenkollekte hatten einen Gesamtertrag von Fr. 66,957. Und zwar: die Kollekte vom Kirchensonntag (für den Pfarrhausbau in Tramelan-dessous) 8627 Fr.; die Pfingstkollekte für kirchliche Liebeswerke (Krankenpflegeverband, Hausmutterhilfe, Stipendienfonds für Theologiestudierende) 8863 Fr.; die Bettagskollekte (je zur Hälfte bestimmt für die Fürsorgestellen für Alkoholranke und für einige schwer belastete bernische Kirchengemeinden) 19,412 Franken; die Kollekte vom Reformationssonntag für den Bau einer protestantischen Kirche in Densingen und zur Tilgung der Pfarrhauschuld in Eggingen 12,349 Fr.; die Weihnachtstolle zugunsten der Arbeitslosen 17,706 Franken.

An der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich wurde nachfolgenden bernischen Studierenden das Diplom erteilt: Als Architekt: Böß, Hans, von Gündischwand. Als Bauingenieur: Jöß, Felix, von Bern. Als Ingenieur-Chemiker: Leuenberger, Hans, von Wangenried; Rüfer, Alfred, von Urtene. Als Forstingenieur: Oberli, Heinrich, von Rüderswil; Schwab, Alfred, von Gals. Als Ingenieur-Agronom: Richard, Otto, von Wyrsch; Wenger, Hans, von Thierachern; Holzer, Hans, von Moosseedorf; Moßmann, Walter, von Hasle b. Burgdorf (die beiden letztern mit Ausbildung in molkerei-technischer Richtung). Als Kulturingenieur: Garraux, Franz R., von Mallerey.

Die Solennität in Burgdorf wurde vom Wetter ein wenig beeinträchtigt. Der Nachmittagskinderzug erlitt eine viertelstündige Verspätung. Spiel, Turnübungen, Reigen und Tanz nahmen den programmäßigen Verlauf und erst gegen Abend machte ein Gewitter dem Feste ein etwas vorzeitiges Ende. Feierlich war die Morgenfeier, bei welcher zum erstenmal das von Dürr-Stieber verfasste und von Musikdirektor Schmid vertonte Lied vom Schloß Burgdorf öffentlich vorgetragen wurde. Konzertverein, Orchesterverein und Stadtmusik halfen mit.

Diesen Sommer sind es genau 100 Jahre, seit die Hunzikenbrücke, die das Aaretal mit dem Gürbetal verbindet, dem Verkehr übergeben wurde.

Am 6. Juli erschienen die Arbeiter der „Selwe-Werke“ in Thun zur gewöhnlichen Zeit, erklärten aber, die Arbeit nicht aufzunehmen zu wollen. Grund für diese passive Resistenz bildeten die herabgesetzten Akkordlöhne. Nach Verhandlungen mit der Direktion verließen beim Schichtwechsel die Arbeiter die Räume und traten in Streik. In den Metallwerken besteht nun der Tatbestand der Aussperrung.

Zur Hundertjahrfeier der Sekundarschule Kirchberg waren aus der ganzen Schweiz und selbst aus dem Auslande Hunderte der ehemaligen Schüler erschienen. In der Kirche hielt Privatdozent Dr. Fritz Burri, Pfarrer von Täuffelen, die Festpredigt. Pfarrer Batter als Präsident der Sekundarschulkommission sprach über die Vergangenheit und Regierungsrat Rudolf brachte die Grüße der Regierung. Den Höhepunkt der Feier bildete ein Festspiel von E. Balzli, Grafenried, in dem packende Bilder aus dem Schulleben aus alter und neuer Zeit auf die Bühne gezaubert wurden.

In Randersteg feierten am 24. Juni Johann und Sophie Reichen, geb. Stoller das Fest der Goldenen Hochzeit. Der Jubilar steht seit 18 Jahren als Wegknecht im Dienste des Verkehrsvereins. Der Ehe entsprossen 10 Kinder, von welchen aber nur mehr 3 am Leben sind.

In Grossaffoltern fand am 28. Juni die Installation des neuen Seelsorgers, Pfarrer B. Müller (bisher in St. Stephan), statt. Die Installationspredigt hielt Pfarrer R. Müller in

Münsingen, die Wahlurkunde überbrachte Regierungsstatthalter Dr. Krebs. Die Männerchöre von Ammerzwil und Vorimholz verschönten die Feier durch Gesangsvorträge.

**Todesfälle.** Am 1. Juli verstarb ganz unerwartet im Alter von erst 42 Jahren in Waldhaus-Lützelschlüch der weitbekannte Baumhübschensitzer und Blumenwärtner Hans Bärtschi. — In Münchenbuchsee starb nach längeren Leiden im Alter von 71 Jahren alt Seminarvorsteher Hans Stauffer. Er war auch Mitglied der Kirchensynode und des Synodalrates.



† Fräulein Emy Stephani,  
1861—1936.

Ihre langjährige Tätigkeit an der städtischen Mädchenseudarschule Bern macht es uns zur Freude, einen kurzen Rückblick zu tun auf ihre, wenn auch nicht an äußern Wechselfällen, so doch an innerem Erleben reiche Laufbahn. Emy Stephani verlor in ganz jungen Jahren ihre feinfühlige Mutter, Tochter des hervorragenden Gelehrten Professor Theo Schächt in Darmstadt. Unter der liebevollen Leitung ihres Vaters entwideten sich ihre geistigen Gaben in scheinbar ruhigen Geleisen. Mit besonderer Dankbarkeit gedachte sie stets ihres Aufenthaltes im Welti-Kettiger-Institut in Aarburg. Nach ihrem Austritt aus dem Aarauer Seminar war sie mehrere Jahre in Paris als Hauslehrerin tätig, wo sich Herz und Geist weiteten im Umgang mit vornehm denkenden Menschen und im Studium der Kunstsäkäze der Metropole. So ausgerüstet, wagte sie in bereits vorgedrungen Jahren den Eintritt in die Lehrersehule und wurde 1897 als Klasselehrerin an die städtische Mädchenseudarschule gewählt.

Fräulein Stephani blieb der Schule treu bis im Frühling 1930. Sie liebte ihre Schülinder mit dem ganzen Reichtum ihres warmen



† Fräulein Emy Stephani.

Herzens. Es war wohl dieses tiefgründige Gefühl, das ihr Auge merkwürdig schärfe, sowohl für körperliche, wie für geistige Mängel ihrer Schülerinnen, deren Behebung sie dann mit aller Energie anstrehte, den Müttern mit erfahrenem Rat zur Seite stehend. Herzensbildung war für sie das vornehmste Ziel der Erziehung;

sie schenkte denn auch den Fächern Deutsch und Religion ihre Hauptaufmerksamkeit. Erholung von der Arbeit suchte sie in den Bergen oder bei ihren Verwandten in Deutschland. Der Heimat ihrer Mutter galt ihre große Liebe. Eine seltene Ehrlichkeit und Unbeflecktheit charakterisierten ihre temperamentvollen Urteile über Menschen, über Dinge des Alltags, über Fragen der Kunst. Kein Wunder, daß es da manchmal Funken gab! Aber ihre Gabe zu helfen und zu trösten, ihr Talent, mit beneidenswert leichter Hand kleinliche Bedenken und Sorgen beiseite zu schieben, ihr glühendes Interesse am Zeitgeschehen und ihre ausgesprochen befähigte Einstellung zum irdischen Dasein erhielten ihr einen treuen Freundeskreis. Sie beendete ihr reiches Leben im schweizerischen Lehrerinnenheim in Bern.

Sie sagte: „Wir vom Wollentulusheim ...“ Und meinte damit sich und all die andern, die nicht auf sorgenschweren Füßen wandern, die stets ein Glück auf ihrem Pfad finden, weil ihre Augen nie dem Glück erblinden.

M. G.

Der Stadtrat genehmigte in seiner Sitzung vom 3. Juli die Gemeinderelation für das Jahr 1935. Bei dieser Gelegenheit besprach Finanz-Direktor Raaflaub auch die Frage der Abwertung und erklärte, daß diese ein Verbrechen an den Pensionierten und den kleinen Sparsern wäre. Hierauf wurde der Verwaltungsbericht 1935 durchberaten. Beim allgemeinen Teil stellte der Gemeinderat eine Vorlage über die Richtlinien zur Bekämpfung des Doppelverdienstums in Aussicht. Beim Abschnitt Polizeiweisen erklärte der Polizeidirektor, daß für den zivilen Luftschutz in Bern 1150 Personen zur Verfügung stünden. Die Trennanstalt Holligen wurde überflüssig, da die kantonalen Trennanstalten nun aufnahmefähig genug sind, die Station wird geschlossen werden. Die Abschnitte Finanzwesen und Schuldirektion wurden genehmigt. Beim Abschnitt Baudirektion II entstand eine Diskussion über die Altstadtsanierung, wobei Baudirektor Reinhard mitteilte, daß die betreffende Vorlage schon vom Gemeinderat genehmigt sei. Nächsten Winter könne mit der Arbeit begonnen werden, falls es bis dahin möglich sei, den Anlauf der alten Häuser durchzuführen. Diefer stöze jedoch auf Schwierigkeiten, weil wegen der hohen Forderungen der Hausbesitzer teilweise expropriert werden muß.

Der Gemeinderat und die städtische Einbürgerungskommission beantragten dem Stadtrat die Zusicherung des Gemeindebürgerechtes an folgende Personen: Ascheneller Johann Matthias (Deutschland), Büchner Karl Willi (Deutschland), Clerico Guido Ariti (Italien), Ebert Rosa (Deutschland), Faller Karl Friedrich (Deutschland) und Gürler Rudolf (Deutschland).

Der „Stillgelegte Sonntag“ ging in Bern so ziemlich autolos vor sich. Die Verkehrspolizei hatte Ferien und auch die gelben Streifen schienen überflüssig. Und im ganzen Stadtgebiet herrschte wohlende Stille.

Die Stadt hatte im Jahre 1935 aus den Marktgebühren folgendes Einkommen: Der Fleisch-, Gemüse- und Warenmarkt brachte Fr. 176,851; die Platz- und Bewilligungsgebühren für Zirkusse,

Kastanienkioske, Gemüse- und Hausratbewilligungen, Christbaummarkt, Groß- Klein- und Schlachtviehmärkte usw. brachten Fr. 25,752; mit dem Automobilmarkt wurden Fr. 6213 erzielt.

Im vergangenen Jahre machte der durchschnittliche Verbrauch von Wasser auf den Kopf der Bevölkerung pro Tag 375 Liter aus. Der durchschnittliche Tagesverbrauch für die ganze Stadt war 46,095 Kubikmeter, der größte Tagesverbrauch und zwar am 1. Juli betrug 66,683 Kubikmeter.

Der Verwaltungsrat des Berner Tagblattes teilt mit, daß der bisherige Chefredaktor des Blattes, Dr. H. Wechlin, gemäß einem von ihm geäußerten Wunsche, auf den 1. Juli von seinem Amte zurücktritt, um sich einem andern Tätigkeitsgebiete zu widmen. Als neuer zeichnender Auslandredaktor tritt auf 1. Juli Dr. R. Th. Weiß in den Stab des Blattes ein.

In Paris starb am 3. Juli im Alter von 61 Jahren Herr Dr. jur. Werner Lauterburg, der Bruder von Herrn Pfarrer Lauterburg-Gerber. — Am 5. Juli erlitt der bekannte Hotelier Herrmann Marbach während eines Jagdausfluges einen Schlaganfall, an dessen Folgen er verschied. Herr Marbach war lange Jahre Besitzer des Hotels „Bären“, das er vor einem Jahre seinem Sohne übergab. Er war während vielen Jahren Präsident des Berner Hotelvereins und auch Präsident des Natur- und Tierparkvereins Bern. Er erreichte ein Alter von 58 Jahren.

Im Frauenspital brachte, wie erinnerlich, eine Frau Rosa Baumgartner-Tschabold im Mai Drillinge zur Welt. Da sie unbemittelt ist, wurde eine Sammlung eingeleitet, die 3400 Franken ergab. 3000 Franken wurden hievon auf Sparhefte für die drei Drillingsknaben angelegt, der Rest wurde den Eltern übergeben. Interessant ist, daß sich auch gleich ein Schwindler fand, der sich als Vater der Drillinge ausgab und auf eigene Faust eine Sammlung veranstaltete. Er wurde aber verhaftet.

## Kleine Umschau

Endlich einmal hatten wir sonst so verachteten Fußgänger auch unser großes Ereignis, wenn es auch, genau genommen, nur ein negatives Ereignis war. Am Sonntag den 5. Juli weigerten sich nämlich die Herren „Bähimobilisten“, eben von wegen dem Benzin beigemischten Bähimwasser, zu fahren und da waren wir Fußgänger die lachenden Dritten. Und man muß es den Herren lassen, sie hielten dicht, der Streik war in jeder Beziehung mutterhaft. Und wenn sie immer so wohldiszipliniert fahren würden wie sie streitten, dann könnten auch wir viel sorgenloser durch's Leben schreiten, statt wie gehegte Füchse von einem Trottoir auf's andere springen zu müssen, bis wir endlich irgendwo im schützenden Fuchsbaum, den Lauben, gelandet sind. Denn unter den Lauben ist man sogar vor dem „Schleudern“, diesem leichten Trieb der Autolente, um die Fußgänger vom Trottoir wegzuflanzen, sicher. Nun, also am Sonntag war es einfach wie im Märchen.

Ich darf mich zwar nicht gerade rühmen, den glorreichen Tag voll ausgenützt zu haben, denn dank der in der Thunstraße ganz un-

heimlichen Stille erwachte ich nicht wie sonst beim ersten Tagesgrauen, sondern erst gegen 8 Uhr und hatte somit den Beginn des glorreichen Tages verschlafen. Aber das Resultat war immerhin noch befriedigend. Im Laufe des ganzen Vormittags sah ich nur irgend einen welschen Autocar und einen „Diplomatique“, der unter der italienischen Flagge segelte. Später hörte ich dann, daß irgendwo in der unteren Stadt ein Diplomatique einen Radfahrer gerammt hatte und vielleicht war das sogar mein Diplomatique. Jedenfalls ist er sehr glimpflich aus der Affäre gekommen, denn dem Radfahrer geschah überhaupt nichts, nur das Rad sah aus, als ob es einen Luftangriff mitgemacht hätte. Und wie Frau Fama erzählt, bot der diplomatische Insasse dem Radfahrer sofort an, das Rad in barem Gelde zu ersehen, was dieser aber, stolz wie ein Spanier, mit dem Hinweis darauf, daß das die Versicherung zahlen müsse, ablehnte. Nachmittags hatte ich sogar den Triumph, ein von vier kräftigen Pferden motorisiertes Lastauto zu bewundern. Es war ganz, wie in meiner Jugend, als die Autller noch meist stolz mit 24—40 Pferdefrätern auszogen und dann abends demütig mit einem Worspann von zwei Pferden heimfamen. Es war aber doch nicht das richtige Triumphgefühl, denn besagter Autocamion war mit Blumenguirlanden geschmückt und drinnen saßen übermütige junge Mädeln und Burschen und eine Ländlerkapelle spielte ihnen zum Tanz auf. Es handelte sich also nicht um ein wirklich kaputtes Auto, sondern um einen Scherz oder eine Reklame.

Ich selber aber erwies mich den ganzen Tag lang als wohldisziplinierter Bürger. Ich hielt mich genau an die Verkehrsvoorschriften, pendelte genau den gelben Streifen folgend um alle Edeln herum und schielte immer vorsichtig nach den Verkehrspolizisten, ob sie meine Disziplin wohl auch lobend vermerken. Teilweise tat ich das auch, um nicht aus der Übung zu kommen, denn der Weg zum Laster ist rasch befahren, aber es braucht viel Energie, um wieder auf den schmalen Pfad der Tugend zurückzufinden. Teilweise aber tat ich es auch aus Gewohnheit, denn: Zum Gemeinen ist der Mensch geboren und die Gewohnheit nennt er seineonne. Und so verging mir der Tag in idyllischer Ruhe, es war wirklich ganz wie im Märchen: „Es war einmal“. Majestätisch klingelten in ihren bestimmten Intervallen die Trams daher und sie bremsten nicht alle 50 Meter so brüsk, daß sich sämtliche Stehplattformagiere gegenseitig die Hühneraugen abrammeln, denn es kam ihnen auch kein einziges Auto ganz unerwartet ins Kielwasser. Und auch das Worbatalbähnli fuhr stolz und gemächlich durch die Thunstraße und tat, als ob es der „Rote Peil“ oder mindestens der Schnellzug Zürich-Bern-Genf wäre. Kurz, der Autostreit brachte allen „Minderjährigkeitsbemittelten“ Rekorde. Und das Publikum war auch brav. Die Autos mit den Aufschriften: „Ich muß fahren, aber ich protestiere doch“ wurden nicht einmal ausgelacht, geschweige denn umgeworfen oder sonst in ihrer Fahrtätigkeit behindert. Die drakonischen Maßregeln der Behörde gegen die Angreifer von Autostreitbrechern zeigten sich als überflüssig und ich glaube nicht, daß im ganzen Kanton irgend ein Grund zum Einschreiten gewesen wäre. Einmal, gehängt oder gesteinigt wurde niemand. Aber dafür sah man auch wieder herzige Rößli, die, vor idyllische Wägelschen gespannt, lustig in die Welt trabten und dreinschauten, als wollten sie sagen: „Na, also es geht auch ohne Benzin und Bähimwasser.“

Sogar das Klima hatte ein Einsehen. Den ganzen langen Sonntag schien die Sonne und kein einziger Regentropfen fiel vom Himmel herunter. Aber als am Montag die Benzinverstärkerei der Lust wieder begann, begannen auch die Wolken sofort Tränen zu vergießen, gerade als ob sie die Lust von Giftgasen reinigen wollten. Aber ich will da nicht my-

stisch werden und für unseren Regen Sommer die „Via Vitia“ verantwortlich machen, denn Regen Sommer soll es auch schon vor Erfindung der Kraftwagen gegeben haben. Ich bin aber trotzdem den Automobilherren für den schönen Sonntag dankbar und wenn ich dann den Haupttreffer in der „Seva“ mache, kaufe ich mir auch ein Auto. Mit der „Theater-tombola“ ist es ja sowieso nichts, dort gewinnt das Auto doch immer ein anderer und nie ich.

Na, und übrigens hat sich ja auch der Völkerbund wieder vertagt und seine Sache so gut gemacht, daß das „wahre Geschichtchen“, das derzeit z'Bärn die Runde macht, wirklich wahr sein könnte. Hatte es da eine kleine Bernerin nach Genf verschlagen und des Almas ungewohnt, passierte ihr dort ein kleines Malheur. Und um dieses kleine Malheur auch vorschriftsmäßig auf die Welt zu bringen, ging sie ins „Schredhorn“ in die Ferien. Und als der Herr Doktor wohlmeinend nach dem Papa fragte, da erzählte sie ihm schüchtern etwas von der „Société des Nations“. Aber da unterbrach sie der Doktor schroff: „Dummes Züg! Die Société des Nations hat noch nie was zustande gebracht, was Hand und Fuß hat.“

Unabhängig ist es gar kein Wunder, wenn moderne kleine Mädchen schon vor der Ehe vom Storch besucht werden, der arme Teufel kennt sich eben auch nicht mehr aus. In Newyork mußte doch die Primarlehrerschaft dermal eine Aktion einleiten weil die modernen Mamas ihre siebenjährige Töchterchen schon in den Schönheitsalon mitnehmen und sie dort mit Puder und Lippenstift behandeln lassen. Die kleinen Gothen werden dann, wenn sie 17jährig sind, unbedingt aussehen, wie wenn sie schon dreimal geschieden wären.

Und überhaupt, der Monat Juli. Sagt doch schon mein hundertjähriger Heiratskalender: „Die Mädchen, geboren im Julimonat. Sie werden die Liebe und Arbeit leicht fass, Sie leußen zum Monde, verstecken sich nicht, Umdüstern mit Schwermut ihr holdes Gesicht.“

Allerdings, im Juli 1936 hat ja auch der Bollmond ein wolstenundüstertes Gesicht und da beruht die Geschichte dann auf Gegenseitigkeit. Christian Queeguet.

## Im Völkerbund.

Die Welt ist wieder kugelrund,  
Man singt das Lied der Bohnen,  
Man atmet Völkerfrühlingsduft,  
Befreit von Sanktionen.  
Zwar Abessinien ist taputt,  
Doch macht das niemand bange,  
Denn bis der nächste Kleinstaat kommt,  
Wählt's wohl noch ziemlich lange.

Der Völkerbund macht Schlusskonzert  
— Das ist auch zu begreifen —  
Herr Blum die Aeolsharfe spielt,  
Die Italiener pfeifen.  
Herr Litwinow, der dirigiert  
Die Halleluja-Chöre,  
Die kleinen Staaten summen nur  
Ganz leis' das — Misere.

Aus Danzig kommt ein junger Mann,  
Drängt sich an erste Stelle,  
Haut in die große Trommel ein  
Und wirbelt die Tschinelle.  
Herr Eden spricht sehr indigniert:  
„Mehr Taff, mein lieber Junge!“  
Drauf der die „lange Nase“ macht  
Und streckt heraus die Zunge.

Worauf gleich das Konzert verstummt,  
Die Musikanen schwiegen,  
Und aus dem Taff ganz plötzlich kommt  
Der ganze Völkerreigen.  
Herr Eden spricht: „Nun sind gelöst  
Die Völkerzufallsfragen,“  
Worauf denn auch der Rat beschließt,  
Sich manhaft zu vertagen. Hotta.